

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr 85.

Sonnabends, den 25. October.

1856.

Bekanntmachung,

die in der Stadt Frankenberg bestehenden Vereine betreffend.

Eine Revision, welche die unterzeichnete Behörde rücksichtlich des Vorstand- Personals bei den in der Stadt Frankenberg bestehenden Vereinen zu unternehmen gehabt, hat herausgestellt, daß Veränderungen, welche in dem Personal des Vorstandes untergelaufen, von den in den Vorstand neu Eingetretenen hier nicht durchgängig angemeldet worden sind.

Mit Bezugnahme auf die in der Bekanntmachung, Seite 318 des diesjährigen Wochenblattes, enthaltene Bestimmung:

daß jedwede derartige Veränderung sofort bei Einem bis Fünf Thaler Strafe dem Gerichtsamte wissend zu machen ist,

sieht man sich daher veranlaßt, diese nochmals zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Sollte aber dennoch von dem Einem, oder Andern, der in den Vorstand eines hiesigen Vereines tritt, der stattgefundenen Eintritt und Wechsel binnen 3 Tagen von dem letzteren ab, dem Gerichtsamte nicht angezeigt werden, so haben sich die Zuwiderhandelnden der Verurtheilung zu obiger Geldstrafe zu gewärtigen.

Die Veränderungsanzeige ist jedesmal in einer schriftlichen Eingabe zu bewirken.

Frankenberg, am 23. October 1856.

Das Königl. Gerichtsamte daselbst.
Gensel.

H o l z a u c t i o n.

Auf Sachsenburger Forstrevier sollen

Mittwochs, den 29. October 1856,

und zwar:

- | | |
|--|---------------------------|
| 1½ Klafter weiches Scheitholz | } in der Schmiedelücke, |
| harteres desgl. | |
| 2 Schock weiches Abraumreißig, | } am Au- und Schloßberge, |
| 106 Klaftern weiche Stöcke, | |
| 2 harte desgl. | |
| 24 Schock weiches Schlagreißig im Mühlholze, | |

an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht, und der Versammlungsort ist Donnerstags 9 Uhr in der Schloßschenke zu Sachsenburg.

Forstverwaltungsamt Frankenberg mit Sachsenburg, am 21. October 1856.

v. Hellendorff.

E. Uhlig.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuerbeiträge auf den vierten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 15. Mai l. J. mit

zwei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum

4. November l. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit executivischer Beitreibung verfahren werden müssen.

Frankenberg, den 21. October 1856.

Der Stadtrath.
F. G. Fischer, Rathmann.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1836 geborenen und in diesem laufenden Jahre militairpflichtig werdenden Mannschaften sowohl, so wie die bei den Rekrutirungen 1854 und 1855 in Dienstreserve versetzten Individuen haben sich nächstkünftigen

ersten November l. J.

an Rathsexpeditionsstelle hier anzumelden.

Frankenberg, den 17. October 1856.

Der Stadtrath.
F. G. Fischer, Rathmann.

Mittheilungen

über die

Verhandlungen und Beschlüsse der Stadtverordneten

zu Frankenberg.

15. öffentliche Sitzung vom 9. October 1856.

(Anwesend 20 Mitglieder.)

- 1) Die Rechnung über Herstellung einer verdeckten Schleufe in der Klingbach wird der Rechnungsdeputation zur Prüfung überwiesen.
- 2) Der Haushaltplan für 1857 bis zur nächsten Sitzung vertagt.
- 3) Das Gesuch des Weber und Musiker Julius Kluge, um Unterstützung aus städtischen Mitteln zum Besuch einer öffentlichen Heilanstalt, wird genehmigt.
- 4) Desgleichen das Bürgerrechtsverwahrungsgesuch des Apotheker Herrn Martius.
- 5) Wird eine Zuschrift der Königl. Kirchen-Inspection und darauf bezüglicher Rathsbeschluß, wonach der beabsichtigte Neubau einer Orgel für jetzt auf 5 Jahre hinausgerückt, auch von besondern Anlagen zur Bildung eines Orgelbaufonds, da die Stadt Frankenberg in der Orgelbaukassette einen solchen schon besitzt, abgesehen wird, vorgetragen und findet beifällige Zustimmung.
- 6) Desgleichen eine Zuschrift des Stadtraths, die Anstellung und Gehaltsnormirung des Communalbauaufseher Herrn Wagner betreffend, ohne etwas darauf zu beschließen.

- 7) Genehmigt das Collegium den Reparaturbau in dem Commungebäude hinter dem Hospital und bewilligt die nöthige Summe von 30 Thlr.
- 8) Kommt zum Vortrag die Verordnung der Königl. Kreisdirection zu Zwickau, den seitdem erfolgten Abgang des Hrn. Bürgermstr. Stöckel, sowie eine dergleichen, die Bestätigung der wieder-, resp. neugewählten Rathmänner Herren Eduard Richter und Eduard Schmidt.
- 9) Das Rathsprötokoll über die Honorirung des mit den schriftlichen Arbeiten beim Rathscollgium interimistisch betrauten Herrn Gerichtsdirektor Adv. Klotz wird zur Kenntniß gebracht und beistimmend aufgenommen.
- 10) Beschließt das Collegium, an den Stadtrath, einen, die öffentliche Bekanntmachung der Herren Bewerber um die Bürgermeister-Stelle im hiesigen Wochenblatt mißbilligenden Antrag zu richten.

Außerordentliche Sitzung vom 15. October 1856.

(Anwesend 24 Mitglieder.)

Nachdem das Collegium die vom Stadtrath als Candidaten für das Bürgermeisteramt vorgeschlagenen Herren entgegengenommen, wird vorerst über den daran geknüpften Rathsbeschluß, von dem zu erwählenden Bürgermeister eine Caution von 400 Thlrn. stellen zu lassen, berathen, dieser Beschluß aber von Seiten des Collegiums als zu spät bezeichnet, da beim Ausschreiben der Stelle desselben keine Erwähnung geschehen und einstimmig abgelehnt.

Bei der hierauf erfolgten Wahl wurde der Gerichts-

ac
mi
hi
Fra

16

den

Vo

De

Fra

Um

Nachrid

Bestm

häuften

der frei

theilung

Neap

Politik.

hierüber

verände

chen se

wird no

von Se

vor der

gen Zu

Es v

viel in

chen Ze

englische

angedro

sche Pre

fische R

kämpfen

und un

Ansichte

tracht g

Baru

lich der

können

Sache r

dies üb

wir üb

und suc

ergiebt

zu Mar

Die

actuar Herr Carl Melzer d. J. in Stollberg mit 15 gegen 9 Stimmen zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

Frankenberg, den 23. October 1856.

August Böttger, d. J. Vors.

16. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,

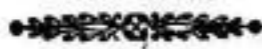
den 29. October 1856, Abends 7 Uhr.

Vorläufige Tagesordnung:

Der Haushaltplan für's Jahr 1857.

Frankenberg, den 23. October 1856.

August Böttger, d. J. Vors.



N e a p e l.

Um die Leser unsers Blattes nicht ganz ohne Nachrichten über das Verhältniß Neapels zu den Westmächten zu lassen, geben wir aus den angehäuftsten Mittheilungen einen kurzgefaßten Bericht, der freilich ebenso resultatlos lautet, als jene Mittheilungen selbst.

Neapel ist noch immer der Zankapfel der neuern Politik. Nach Allem, was wir in den Blättern hierüber lesen, sind die mißlichen Zustände fast unverändert dieselben geblieben, wie sie es vor Wochen schon waren. Von westmächtlicher Seite wird noch immer heftig mit Intervention gedroht, von Seiten Neapels hingegen zeigt sich nach wie vor der bekannte Widerstand gegen alle auswärtigen Zumuthungen.

Es wurde in letzter Zeit viel, uns dünkt zu viel in dieser Sache gesprochen. Die westmächtlichen Zeitungen, sowohl die französischen wie die englischen, vertreten mit wenigen Ausnahmen die angedrohte bewaffnete Einmischung; die österreichische Presse jedoch und mit dieser das neuliche russische Rundschreiben vom Fürsten Gortschakow bekämpfen diese Maßregel als eine unzurechtfertigende und ungerechte. Die deutsche Presse theilt ihre Ansichten, welche letztere übrigens kaum in Betracht gezogen werden dürften.

Warum Frankreich und England nun aber eigentlich den König von Neapel kriegerisch bedrohen, können wir uns nach all dem Für und Wider die Sache noch immer nicht entziffern, so wenig wie dies überhaupt ein andres Blatt vermochte, das wir über dieselbe vernahmen. Man muthmaßt und sucht Ansichten geltend zu machen, zuletzt aber ergiebt sich's, daß man mit nichts als Hypothesen zu Werke ging.

Die vorherrschende Meinung suchte bisher alle

Schuld in den neapolitanischen Wirren der Hartzigkeit und Halsstarrigkeit des Königs beizumessen. Diese Meinung freilich fußt auf dem Aussprüche der Westmächte selbst, die dem Könige von Neapel ohne besondern Rückhalt vorhalten, er handle seine Unterthanen nicht wie sich's gehöre und sei zu sehr dem Principe für Stockprügel und Einkerkelungen ergeben, was nicht in Ordnung wäre und er nothwendigerweise ändern müsse, da überdies auf diese Weise einer leichtmöglichen Revolution vorgebeugt werden müsse, die für die angrenzenden Länder verderbenbringend werden könnte.

Das Mitleiden bleibt immer eine schöne und vielgepflegte Tugend, und ist es daher kein Wunder, wenn das ausgesprochene westmächtliche Erbarmen für die bedrängten Neapolitaner in der Allgemeinheit eine warme und weithingreifende Theilnahme findet.

Währenddessen aber behauptet König Ferdinand, daß die Sache so gar schlimm nicht sei, wie man sie hinstelle, und daß er überhaupt keinen Grund für das schroffe Benehmen der Westmächte finde; denn was man ihm vorhalte, bliebe immer noch hinter dem zurück, was in England und Frankreich vorgehe; in England schicke man die Soldaten nach Indien, wo sie, wie genug bekannt, massenweise masakriert würden, widerspenstige Soldaten erhielten so viele Prügel, daß das Leben dabei außer Frage käme! — Dem vorgeblich für die Civilisation kämpfenden Frankreich macht der König ein Compliment mit der berühmten Cayennewirthschaft, die doch keineswegs für die Humanität der betreffenden Regierung spräche.

Allein Frankreich und England lassen sich durch solche Retourkutschen nicht abfertigen; sie halten an ihrer Forderung, der König müsse ein milderes Regiment einführen. Während man nun von Woche zu Woche mit energischen Maßregeln, das ist mit der Flottenabsendung nach den neapolitanischen Gewässern droht, hören wir, daß Neapel zur Begegnung eines möglichen Angriffs umfanglich rüste und an kein Nachgeben denke; selbst die Hoffnung, der König beabsichtige auf dem Pariser Congresse zum Wohle seiner Unterthanen Concessionen zu machen, löst sich in nichts auf, da der König nicht einmal diesen Congreß beschicken wird.

Es ist bei dieser Sache viel von einem großen politischen Prozesse die Rede gewesen; der Gerichtshof hat jetzt sein Urtheil abgegeben. Er hat erklärt, daß keine Verschwörung, sondern nur ein Verschwörungsproject vorläge. Infolge dessen sind die Angeklagten Bentre, Maure und de Angelis als Rückfällige zu 12 Jahren Kettenstrafe verurtheilt worden; Mignona ist zu ewiger Verbannung aus

vom 15.

eitreibung

a t h.

ymann.

n Mann-

i Indivi-

a t h.

mann.

turbau in

pital und

thlr.

er Königl.

erfolgten

eI, sowie

wieder-

Eduard

g des mit

collegium

tsdirektor

nacht und

ath, einen,

rren Bes-

a hiesigen

richten.

er 1856.

als Cars-

chlagenen

über den

m zu er-

von 400

Beschluß

spät be-

le dessel-

nstimmig

Berichts-

Berichts-

dem Königreiche verurtheilt. Der Priester von Cicco hat zwei Jahre Gefängniß auszuhalten, weil er den Plan der Verschwörung, welchen er kannte, nicht angegeben hat. Der Pater Rafael Ruggiero, Augustinermönch, ist zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt, weil er Haß gegen die Regierung verbreitet hatte. Da gegen Avitabile, Mortali, Palmieri, den Priester von Rosa und Demoiselle Pace keine hinreichende Anklagen vorlagen, so wurden sie freigesprochen. Man glaubt, die beiden Geistlichen würden ihre Haft in einem Kloster abbüßen, und man hält für wahrscheinlich, daß der König jedem der Angeklagten einen Theil der Strafe erlassen werde.

Außer diesem und dem neuesten Vorgange, die Abberufung der westmächlichen Gesandten — die neuerdings gemeldet wird — betreffend, ist Alles noch in der alten Ordnung oder Unordnung, wie man das eben nennen will. Es heißt noch, der König wolle, sobald die westmächlichen Flotten vor seiner Hauptstadt erscheinen, dieselbe in Belagerungszustand setzen, da ohne diesen Zustand sich dann nicht weiter regieren lasse! —

Der König von Neapel ist selbstständiger Monarch und will sich von Anderen nichts vorschreiben lassen; wer wollte es ihm verargen? Es wird daher beim Alten bleiben.

Denn auch in Frankreich hält man jegliche Einmischung für ungebührlich; man deportirt — ungeachtet der protestirenden englischen Presse — auf dem Wege nach Cayenne ungenirt weiter, obwohl am dort grassirenden gelben Fieber nicht nur eine Menge Verbannter dahinstarben, sondern auch ihre Kerkermeister werden von dieser Seuche befallen. Von 28 Gensdarmen starben in 4 Wochen 19. Auch betreffs der Verhaftungen verfolgt Frankreich sein eignes Prinzip: man meldet derselben in den letzteren Wochen stattgefundenen von Paris aus über — Tausend. Wie viel während dieser Zeit in Neapel verhaftet wurden, ist nicht bekannt geworden.



V e r m i s c h t e s.

Am 21. October sind in Oberwiera bei Waldenburg zwei der am 13. d. M. auf dem Transporte bei Frankenberg entsprungenen vier Verbrecher, Köbliß aus Oberwiera und Kunze aus Horsdorf, wiederum eingefangen und zur Haft gebracht worden.

Dem Pesther Lloyd schreibt man aus Belgrad vom 7. Septbr.: „Seit einigen Jahren siedeln sich in der Bergstadt Maidanpek Auswanderer aus

dem Königreich Sachsen an; es sind größtentheils Handwerker. Die serbische Regierung läßt jetzt 178 Häuser neuerdings für Ansiedler dort bauen. Nun erfahre ich auch, daß mit nächstem Frühjahr eine größere Menge Sachsen auswandern will. Wenn diese Leute, als Handwerker mit gehörigen Kenntnissen und etwas Capital versehen und arbeitslustig hierherkommen, so werden sie dem Lande von großem Nutzen werden, und sich selbst in kurzer Zeit zu einem mittelmäßigen Wohlstande leicht erheben können, denn jede Arbeit ist hier verhältnißmäßig um die Hälfte theurer als in Sachsen, während die Rohlebensmittel und die zu verarbeitenden Rohmaterialie um die Hälfte wohlfeiler sind. Die Handwerke, welche hierzulande den besten Fortgang finden, und bis jetzt noch sehr schlecht beschaffen sind, dürften folgende sein: Sattler, Wagner, Schlosser, Schmiede, Zimmerer, Maurer, Mühlenbauer u. dergl. Die beste Ansiedlungszeit wäre jedenfalls der Spätherbst, wenn die Ansiedler bequeme Wohnungen hätten und sich an die angewöhnte Kartoffelkost hielten, auch bis zum nächsten Frühjahr, bis sie ihr Geschäft definitiv beginnen könnten, mit genügenden Geldmitteln versehen wären. Ein Hauptaugenmerk des neuen Ansiedlers soll jedenfalls die Kost sein; denn der kleinste Exceß im Essen oder Trinken bringt unwiderruflich ein Fieber hervor, welches gewöhnlich nur mit dem Tode endet. Daher enthalte sich der Ansiedler des wohlfeilen Schweinefleisches und Fettes, hauptsächlich aber gebrannter Wässer, denn schon mancher „blaue Montag“ hatte für die Betheiligten schauerliche Folgen. Der unbemitteltere Ansiedler schone um so mehr seine Gesundheit, da hier keine Wohlthätigkeits-, Armen- oder Handwerkervereine, selbst wenig Spitäler vorhanden sind, welche dem Kranken Hülfe leisten könnten, und daher ist ein unbemittelter Kranker gewöhnlich eine Beute des Todes. Arbeitsame und nüchterne Ansiedler werden gut fortkommen, hingegen Bummeler keineswegs.

Als Maßstab für das enorme Ansteigen der Wohnungsmiethen in Paris seit 40 Jahren dürfte nachstehende, der „Indép.“ entlehnte Thatsache gelten. Graf C., der seit 1815 seine Wohnung auf der Chaussee d'Antin nicht gewechselt hat, zahlt jetzt für dieselbe 8000 Fr., während er sie früher für 2000 Fr. inne hatte und dabei ist noch in Anschlag zu bringen, daß dieser Miether deshalb vom Hausbesitzer schonender behandelt wird, weil er so lange schon in diesem Hause wohnt und sich seine Zimmer mehrmals hat auf eigne Kosten in Stand setzen lassen.

Pesth, 14. Octbr. Gestern (Montag) hat sich

ein tr
junger
beim
Tage
worde
erlitter
Nacht
er an
gend,
er sich
Morg
Unglü
sünster
Spitze
Theile
zukunft
das G
furcht
vieler
R. die
und b
Minut
Ca
der V
hier er
gefüllt
war z
hiesige
Berse
überge
Kiste
um si
gefah
schäfte
Beide
der ei
das S
die R
berüh
Kiste
halt v
hütche
ladet
Zunag
empor
und
Beine
Kauf
ein M
den j
ther,
masch
in der
daß i

ein tragischer Fall zugetragen. St. v. Gy., ein junger Mann von 26 oder 27 Jahren, Beamter beim hiesigen Wechselgericht, hatte in den letzten Tagen durch einen uns nicht näher bekannt gewordenen Unfall einen Kassendefekt von 1400 Fl. erlitten. Um den Schaden zu ersetzen, ehe er zum Nachtheil für seine Ehre offenkundig ward, schrieb er an seine in R. wohnende Mutter und bat dringend, ihm die bezeichnete Summe zu schicken, da er sich sonst ein Leid zufügen würde. Gestern Morgen ist nun die Katastrophe eingetreten. Der Unglückliche setzte eine Doppelflinte zwischen der fünften und sechsten Rippe an, die Kugel traf die Spitze des Herzens, dasselbe in zwei fast gleiche Theile spaltend. Als er in den letzten Todeszuckungen dalag, trat die unglückliche Mutter in das Gemach, das so eben zum Schauplatz einer furchtbaren That geworden. Sie hatte nur mit vieler Mühe und Anstrengung in dem kleinen Orte R. die Summe von 1400 Fl. aufreiben können, und brachte sie jetzt ihrem Sohne — um einige Minuten zu spät.

Cannstadt, 15. Octbr. Ein schaudererregender Vorfall hat sich gestern Abend um 5½ Uhr hier ereignet. Eine Kiste mit Flinten, Pistolen, gefüllten Spitzkugeln und circa 13,000 Zündhütchen war zur Weiterbeförderung nach Amerika einem hiesigen Expeditionshause mit der Weisung vom Versender, Büchsenmacher Roos in Stuttgart, übergeben, daß um die circa einen Centner schwere Kiste noch einige eiserne Bänder gelegt werden, um sie für den bevorstehenden Transport minder gefahrlos zu machen. Die Ausführung dieses Geschäfts wurde von zwei Arbeitern angenommen. Beide Arbeiter waren mit Umlegen und Annageln der eisernen Bänder beschäftigt, als entweder durch das Hämmern, oder dadurch, daß ein Nagel in die Kiste eindrang und die darin zündbaren Stoffe berührte, eine furchtbare Explosion entstand. Die Kiste zersprang in Tausende von Stücken, der Inhalt von 500 gefüllten Spitzkugeln, 13,000 Zündhütchen, Pistolen, Flinten, Kugelgießern zc. entladet sich zuerst auf die auf der Kiste mit dem Annageln derselben Beschäftigten, schleudert Beide empor, zerschmettert dem Einen das ganze Gesicht und den rechten Arm, dem Andern Arm und Beine, beschädigt den in der Nähe befindlichen Kaufmann Walther im Gesicht und am Körper; ein Messingsplitter verwundet einen daneben stehenden jungen Menschen, Lehrling des Herrn Walther, ein Auge und verbreitet sich wie eine Höllenmaschine in Tausenden von Stücken und Splintern in der Umgebung der Kirche. Gott hat gewacht, daß in einem der lebhaftesten Theile der Stadt,

in einem Gebäude, wo zugleich eine große Kinderschule sich befindet, im sogenannten Lagerhause, kein noch größeres Unglück entstanden ist. Die beiden Arbeiter haben nach kurzen, aber qualvollen Leiden ihren Geist aufgegeben. Der Eine, ein braver Familienvater und fleißiger Arbeiter, hinterläßt eine Wittwe mit vier Kindern.

Kloßscher Schwänke.

(Fortsetzung.)

Wir wollen nach dieser Abweichung von der Erzählung uns wieder in die Dorfschänke zurückbegeben, in welcher sich sämtliche Bauern, mit Ausnahme des Richters, versammelt hatten und nun die verschiedenartigsten Betrachtungen über die erlittene Hausfuchung anstellten.

Entfernt von den Bauern des Dorfes saßen in einem Winkel der Gaststube drei churfürstliche Forstbeamte, die aus Neugier der Commission gefolgt waren und die Rückkehr des Obersörsters der Dresdner Haide, des Hoffjägers Mende, erwarteten. Es waren dies der Fasanenwärter Seipt aus dem großen Garten bei Dresden, der Jagdwagenmeister Jenzsch und der Oberaufseher der churfürstlichen Leithunde, Angermann. Der Wirth, welcher bis jetzt stehend mit diesen Dreien sich unterhalten, nahm nun Platz neben denselben, indess die Bauern, von der Wirthin bedient, sich absichtlich nicht um diese Gruppe zu bekümmern schienen, und ungenirt ihre Witzeleien über die Untersuchungs-Commission fortsetzten.

„Die Dresdner Forstmeisterei kann den Verdacht gegen uns doch gar nicht los werden“, begann jetzt der Wirth, welcher sah, wie der Fasanenwärter Seipt mit ungläubigem Kopfschütteln der Rede eines alten Bauern zuhörte, der sich heftig gegen die Verdächtigungen aussprach, denen die Commune Kloßsche fortwährend ausgesetzt sei. — „Und wenn auch einmal“ — fuhr der Dorfwirth fort — „hier etwas der Art vorgekommen ist, nun, Ihr Herren von der Jagd, ist denn das überhaupt ein Wunder, da uns das Wild ja beständig auf dem Nacken sitzt? Aber muß denn deshalb uns jedesmal die Schuld treffen, sobald einmal ein wildes Schwein, ein Hirsch, ein Rehbock oder sonst etwas dergleichen weggeplagt worden ist?“

„Er ist auch der rechte Gottlieb“, — rief lachend der Hundauffseher Angermann und ließ die leergewordenen Schnapsgläser frisch füllen. — „Ihm traue ich auch nicht weiter, als ich ihn sehe.“

„Und noch nicht einmal so weit, Keinem hier von der ganzen Gesellschaft,“ — eiferte der Fa-

fansenwärter Seipt. „Sagen übrigens mögt Ihr zu Eurer Entschuldigung, was Ihr wollt, so viel aber steht fest, die 20 Stück Fasane, die jetzt nach und nach aus der Moritzburger Fasanerie wegstiebt worden sind, die haben den Weg in Eure Schlupfwinkel gefunden, obgleich mir der Diebstahl überhaupt unerklärlich ist, wenn nicht in Moritzburg selbst einer der dort angestellten Leute mit Euch unter einer Decke spielt.“

„Und Ihr denkt wirklich, daß von hier aus sich einer bis nach Moritzburg wagen wird?“ frug lachend der Dorfwirth.

„Nun, hat man den Bauer Kunze aus Rhänitz nicht auch in Sebnitz getroffen, und war er nicht stark im Verdacht, einen zahmen Rehbock im dortigen Park verkrüppelt zu haben?“ frug spöttisch der Wagenmeister Jensch.

„In Verdacht ist er gewesen, da habt Ihr Recht,“ entgegnete trocken der Wirth; „aber hat man ihn denn überführen können, daß er es gewesen, der geschossen hat?“

„Damit ist bei Euch überhaupt schwer anzukommen, denn Ihr schwört das Blaue vom Himmel herunter,“ rief Angermann. „Aber gebt Acht,“ — fuhr er ernster fort — „die Pauke bekommt einmal ein Loch, ehe Ihr es Euch versteht, und daß Ihr eben nicht besonders bei Seiner durchfürstlichen Gnaden angeschrieben steht, könnt Ihr schon daraus ersehen, daß heute noch, wie Euch bekannt gemacht worden ist, ein Militärcommando zum Schutze des Forstes und Euch zur Strafe hierher verlegt wird.“

„Das müssen wir uns gefallen lassen,“ entgegnete der Wirth mit einem mühsam erzwungenen Seufzer, und ein unwilliges Gemurmel der Bauern, welche aufmerksam auf dies Gespräch wurden, bewies, wie wenig diese Nachricht ihren Beifall hatte.

„Aber bei alle dem“ — fuhr der Wirth fort — „ist mir noch nicht klar, warum man auf uns hier Verdacht hat, weil in Moritzburg Fasane abgefangen worden sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 23. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Candidat Anger aus Lichtenwalde. Montags, den 27. Octbr., früh 9 Uhr findet die kirchliche Feier des Kirchweihfestes statt, wobei Herr Boroff, Candidat des Predigtamtes hier, die Predigt hält. Als Kirchenmusik wird eine Motette vorgelesen. Am Reformationstage, den 31. Octbr., predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner. Die Kirchenmusik ist von Knacker. Nachmittags Herr Diaf. Lange.

Geborene:

Karl Heinrich Großer's, Spinnstr. in Sunnersdorf.

Z. — August Ferdinand Huhle's, B., Wbrmstr. u. Handmanns h., Z. — Karl Friedrich Wittenzwei's, Rattendruckers h., S. — Friedrich August Hofmann's, Handarb. h., Z. — Ernst Eduard Heyde's, Maschinenbauers h., Z. — Eduard Kerschler's, Kaufmanns u. Fabrikanten in Sunnersdorf, S. —

Getraute: vacat.

Gestorbene:

Friedrich Gottlieb Thomas's, B. u. Wbrmstr. h., Z., 12 J. 2 M., am Nervenfieber. — Der Frau Johanne Christiane Franke h., außerehel. Z., 9 W., an Abzehrung. — August Eichler's, B. u. Wbrmstr. h., S., 22 W., am Keuchhusten. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Gestorben:

Frau Christiane Beate, Friedrich August Froberg's, Hausbes. u. Handarb. in Schönborn, Ehefr., 50 J. 4 M. 18 Z., an Wassersucht. —

Bekanntmachung.

Der billigste Brodpreis:

4 Hgr. 7 $\frac{1}{2}$ für 6 $\frac{1}{2}$.

ist beim Bäckermeister List.

Das meiste Gewicht bei der weißen Waare gewähren mit

15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Semmel für 12 $\frac{1}{2}$

die Bäckermeister Kühn und List; mit

10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Stollen für 6 $\frac{1}{2}$

der Letztere.

Frankenberg, den 24. Oct. 1856.

Der Stadtrat h.

J. G. Fischer, Rathmann.

Bekanntmachung.

Dem Spar- und Creditverein für Frankenberg ist in dem Benedix'schen Schanklocale eine Stube, 1 Treppe hoch, zu seinen Versammlungen eingeräumt worden, woselbst vom nächsten Montag am 27. Octbr. a. e. an alle Ein- und Auszahlungen stattfinden sollen. Dies wird den Mitgliedern mit der Einladung bekannt gemacht, an diesem Tage Abends 7 Uhr sich daselbst einzufinden.

Die vermehrte Mitgliederzahl haben jene Einrichtung nothwendig gemacht und die bis jetzt vom Vereine erlangten günstigen Resultate lassen ein ferneres gedeihliches Bestehen voraussetzen.

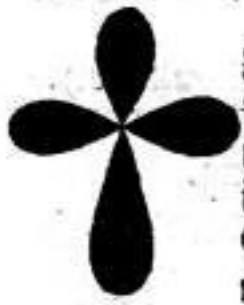
Melzer, Rechnungsführer.

Gesuch.

Ein ordentliches, fleißiges, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen kann zu Weihnachten einen Dienst erhalten. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Fr
The
wird
Die
Befan
Eb
An
Weber
tigel
Da
bold
gezoge
und
Ihr
Fre
Der
henstei
betjack
ehrlich
gemess
zugebe
Bon
gen
verlor
in der
Belob
können
Nr. 2
Neu
empfin

Todesnachricht.



Am vergangenen Montag, den 20. October, Nachts 11 Uhr, verschied nach kurzen Leiden sanft und ruhig in dem Alter von 65 Jahren unsere innigst geliebte gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Landrichter **Christiane Eleonore Erdmuthé Thümer**, geb. Ziesler.

Thener war Sie uns im Leben, unvergesslich wird Sie uns bleiben.

Diese schmerzliche Nachricht Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.

Ebersdorf, den 23. October 1856.

Die trauernden Hinterlassenen.

Anzeige. Von jetzt an wohne ich bei Herrn Webermstr. Ulbricht, Klingbach N. 39. Um gütige Beachtung bittet

Christiane Schneider, Leichenfrau.

Logisveränderung.

Daß ich nicht mehr bei Hrn. Fleischerstr. Kolbold wohne, sondern zu Hrn. Böttcherstr. Otto gezogen bin, zeige ich meinen geehrten Kunden und Gönnern mit der Bitte an, mir auch ferner Ihr gütiges Vertrauen und Wohlwollen zu schenken.

Frankenberg, den 25. Octbr. 1856.

Gottlob Franke, Schneidermstr.

VERLOREN.

Den 22. October ist auf dem Wege vom Bühensteige bis zum Bichwegteich eine braune Zibetjacke mit Sammtbesatz verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Anzeige.

Vom Steinwege bis Gunnersdorf wurde vorigen Sonnabend ein Lesebuch:

„**Emilie Wyndham**“ I. Band

verloren; der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition d. Bl. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Webermeister

können auf Mohair gutlohnende Arbeit erhalten in Nr. 235 am Baderberg.

Neues Altchemnitzer Sauerkraut empfing und empfiehlt

S. Ruhn, Chemnitzer Straße.

Die Tuchhandlung

Traugott Zeidler

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß durch die Ankunft der Leipziger Messwaren nun sämtliche Neuheiten für die bevorstehende Saison eingetroffen sind, macht besonders auf feine und mittelfeine Tuche, Buckskins, Luffels, Diagonal-Tricot-Stoffe, die beliebten Köperruche und die neuesten Westen, sowie das neueste Velour und Lama zu Damenmäntel-Stoffen aufmerksam und bittet um geneigte Berücksichtigung.

Gasthaus zu Mendörschen.

Zum Kirchweihfest Sonntag, den 26., und Montag, den 27. October, wobei den ersten Tag

Concert & Ball

stattfindet, ladet hiermit ergebenst ein

C. A. Göppner.

Kirchweihfest

in Mählbach.



Sonntag und Montag, den 26. und 27. d. M., öffentliche Tanzmusik, wobei ich mit kalten und warmen Speisen, einem köpfschen gutem Lager- und einfachem Bier bestens anwarten werde. Dienstag werden Karpfen und Entenbraten portionsweise verspeist. Um gütigen Besuch bittet

Mühlbach, den 24. Octbr. 1856.

Weiße.

EINLADUNG.

Einladung. Morgenden Sonntag und nächsten Montag, zum Kirmesfeste, wird in der Schenk zu Hausdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, und dabei ein köpfschen gutes Lagerbier und neubackner Kuchen zu haben sein. Es bittet freundlich um zahlreichen Besuch

die Wittwe Wittich.

ANZEIGE.

Kommenden Kirmes. Sonntag und Montag, Mittags von 11 bis 12 Uhr, ist Karpfen mit Krautsalat zu haben in



der Gartüche.

u. Panz
Kattun-
bandarb.
uers h.,
anten in

h., E.,
Johanne
gehrung.
22 B.,

ohberg's,
S. 4 M.

are ge-

t h.
mann.

g.
Franken-
ale eine
nlungen
Mon-
d Aus-
en Mit-
cht, an
ufinden.
ne Ein-
ht vom
ssen ein

hrer.

Zeugniss
eihnach-
erfahren

